

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Druckerei: Ziegler mit Buchdruckerei der Stadtbüro und Zeitungen.
Zugangsrecht ist dem Buchdruckerei Ziegler, 120, beim Vorsitz im Geschäftsräume wohnden Dr. Heinrich Ziegler 10. Dr. Heinrich Ziegler hat die Rechte, keinen Urheber auf Cäsar der Zeitung, ohne Abschaltung des Herausgebers.
Zugangsrecht ist dem Buchdruckerei Ziegler, 120, beim Vorsitz im Geschäftsräume.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherweise bestimmte Blatt und enthält seiner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 289

Montag, den 13. Oktober 1941

96. Jahrgang

Vorwärts in 1200 Kilometer Breite

Neuer Abschnitt der Operationen im Osten — Vom Waldajgebirge bis zum Ussowischen Meer in voller Angriffsbewegung — Die Schlacht im Süden abgeschlossen

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie die gestrige Sondermeldung bekanntgab, ist die Schlacht nördlich des Ussowischen Meeres abgeschlossen. Im Zusammenwirken mit der Luftstoss des Generaloberst Loebe haben die Armeen des Generals der Infanterie v. Manstein, die rumänische Armee des Korpsgenerals Dumitrescu und die Panzerarmee des Generaloberst von Kleist die Massen der 9. und 18. sowjetischen Armee geschlagen und vernichtet.

Bei schweren blutigen Verlusten hat der Gegner

64 825 Gefangene,

194 Panzerspahwagen und

819 Geschütze verloren.

Infanterie- und Gebirgsdivisionen haben an diesen Erfolgen entscheidenden Anteil.

Wie ebenfalls schon durch Sondermeldung berichtet, haben die schweren Vernichtungsschläge, die seit Beginn dieses Monats der sowjetischen Wehrmacht zugesetzt worden sind, zu einem neuen Abschnitt der Operationen geführt. Vom Ussowischen Meer bis zum Waldajgebirge, südostwärts des Ilmensees, d. h. auf einer Breite von 1200 km, sind die deutschen und verbündeten Truppen in voller Angriffsbewegung nach Osten.

Die Schlachtfelder von Brjansk und Wjasma liegen bereits weit hinter der Front. Troch verzweifelter Gegenwehr, fortgesetzter Ausbruchsvorläufe und höchster Blasenfeuer vermögen die hier eingeschlossenen Kräfte des Gegners ihr Los nicht mehr zu ändern. Schon jetzt sind über 200.000 Gefangene gemeldet. Diese Zahl ist ständig im Wachsen.

Ramplflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit gutes Wettereinführung zahlreiche Eisenbahnen und Eisenbahnstrecken im mittleren Frontabschnitt. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten bei gegen Verlagerungsanlagen in Brjansk.

Am Samstag gegen die britische Verlagerungsstaffel bestellten Unterleiboten im Atlantik drei Schiffe mit 28 000 BRT.

Ein Ramplflugzeug vernichtete bei den Händen drei feindliche Handelschiffe mit zusammen etwa 8 000 BRT. In der Nacht zum 12. Oktober verlorne die Luftwaffe im Seegebiet um Eng-

Mit den genannten Armeen und den verbündeten italienischen, ungarischen und slowakischen Truppen hat die Heeresgruppe des Generalstabschefs von Rundstedt seit dem 26. September nunmehr insgesamt

106 885 Gefangene gemacht, sowie

212 Panzerspahwagen und

672 Geschütze erobert.

Wie ebenfalls schon durch Sondermeldung berichtet, haben die schweren Vernichtungsschläge, die seit Beginn dieses Monats der sowjetischen Wehrmacht zugesetzt worden sind, zu einem neuen Abschnitt der Operationen geführt. Vom Ussowischen Meer bis zum Waldajgebirge, südostwärts des Ilmensees, d. h. auf einer Breite von 1200 km, sind die deutschen und verbündeten Truppen in voller Angriffsbewegung nach Osten.

Die Schlachtfelder von Brjansk und Wjasma liegen bereits weit hinter der Front. Troch verzweifelter Gegenwehr, fortgesetzter Ausbruchsvorläufe und höchster Blasenfeuer vermögen die hier eingeschlossenen Kräfte des Gegners ihr Los nicht mehr zu ändern. Schon jetzt sind über 200.000 Gefangene gemeldet. Diese Zahl ist ständig im Wachsen.

Ramplflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit gutes Wettereinführung zahlreiche Eisenbahnen und Eisenbahnstrecken im mittleren Frontabschnitt. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten bei gegen Verlagerungsanlagen in Brjansk.

Am Samstag gegen die britische Verlagerungsstaffel bestellten Unterleiboten im Atlantik drei Schiffe mit 28 000 BRT.

Ein Ramplflugzeug vernichtete bei den Händen drei feindliche Handelschiffe mit zusammen etwa 8 000 BRT. In der Nacht zum 12. Oktober verlorne die Luftwaffe im Seegebiet um Eng-

Vor acht Jahren lehrte Deutschland dem Völkerbund den Rücken

Sieben Jahren ist die Politik des Führers auf die Schaffung und Erhaltung eines wahren Friedens ausgerichtet gewesen. Immer wieder brachte Adolf Hitler, vor allem in den Jahren vor der Machtübernahme, zum Ausdruck, daß der Nationalsozialismus zwar dem Diktat von Versailles einen kompromittierten Kampf angefangen hätte, daß es aber sein unverzügliches Ziel sei, daß die Forderungen, die es im Interesse des deutschen Volkes durchsetzen gäbe, auf friedlichem Wege ihre Verwirklichung finden müßten.

Als der Führer am 30. Januar 1933 die Macht übernahm, gehörte Deutschland bereits über sechs Jahre dem Völkerbund an, dem es, nachdem es anfangs vom Beitritt ausgeschlossen war, nach Überwindung mancher Schwierigkeiten am 10. Juni 1926 beitreten war. In all den Jahren des Kampfes um die Macht hatte der Führer immer wieder darauf hingewiesen, daß es dem Völkerbund nicht gelungen war, auch nur ein einziges der Probleme, die nach dem Weltkriege aufgetreten waren, zu lösen, aus dem einfachen Grunde, weil der Völkerbund nicht auf einer wirklichen Gemeinschaft der Völker aufgebaut war. Die Diktate von 1919 hatten keinen wahren Frieden, sondern eine scharfe Trennung zwischen Sieger und Besiegten gebracht. Deutschland war die Ehre genommen worden, wodurch jede echte Gemeinschaft zwischen den Nationen sich als unmöglich erwiesen hätte. Wenn auch die Waffen schwiegen, so troten andere Mittel der Kriegsführung an ihre Stelle, wie die Abdrosselung des deutschen Außenhandels usw.

So zeigte es sich, daß die Jahre, da Deutschland dem Völkerbund angehörte, wertlos geblieben waren. Keine einzige der selbstverständlichen Forderungen, die vor diesem Forum von einer wahrhaft verantwortungsbewußten Regierung hätten erhoben werden müssen, wäre erfüllt worden, wenn sie gezeigt worden wäre.

Das war die Lage, die der Führer am Tage der Machtübernahme antraf. In seinen ersten großen außenpolitischen Reden im Reichstag brachte der Führer seinen Friedenswillen zum Ausdruck, ließ aber auf der anderen Seite keinen Zweifel daran, daß Deutschland keineswegs gewillt sei, sich, wie bisher, als ein willensloses Werkzeug behandeln zu lassen. Vor allem erklärte der Führer mit unzweideutiger Klarheit, daß die Abstützung, die Deutschland auf den Büchstaben genau durchgeführt habe, nun auch von den anderen Staaten so verwirklicht werden müßte, wie diese es einst vorgegeben und zugestellt hatten. Nun zeigte sich, daß, was die nationalsozialistische Staatsführung auch gar nicht anders erwartete, die ehemaligen Feinde nicht im geringsten davon dachten, diese Bestimmungen in die Tat umzusetzen. Als der Führer erkennen mußte, daß alle seine Bemühungen zur Erfolglosigkeit verurteilt waren, zog er den klaren Trennungsrückzug gegenüber dieser Genfer Institution, die alles andere als ein Völkerbund war, sondern ihre ganze Aufgabe lediglich darin erblickte, Deutschland für alle Seiten am Boden zu halten: Am 14. Oktober erklärte er den Austritt aus dem Völkerbund.

Es lag auf der Hand, daß die Maßnahmen, die nun der Führer im Interesse der deutschen Nation traf und treffen mußte, in Gang auf Wiederfallen stießen. Nachdem am 16. März 1935 die Allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt war, protestierte am 17. April der Völkerbundsrat gegen diese „einfältige Aufklärung der internationalen Verpflichtungen“. Dabei blieb es auch, wenn auch noch bedeutungsvoll über Sanctionen debattiert wurde.

Die ganze Entwicklung seit dieser Zeit hat eindeutig gezeigt, daß der Führer in seiner klugen Voransicht das einzige Richtige getan hatte, als er dieser Institution den Rücken kehrte. Sie, die niemals die Würde hatte, auch nur im geringsten den deutschen Wünschen Rechnung zu tragen, wäre ewig ein Hemmschuh für Deutschland gewesen. Alle Drohungen haben damals den Führer nicht von diesem Schritt abhalten können, er ist kompromittlos den Weg gegangen, der im Interesse der Sicherheit der deutschen Nation befohlen werden mußte. — Die acht Jahre, die seit diesem bedeutsamsten Tag vergangen sind, haben gezeigt, daß der Völkerbund tot ist. Er bildet nur noch einen lächerlichen Torto, unfähig, irgendwelche bedeutsame Maßnahmen zu treffen. Die neue Ordnung wird auf einer anderen Grundlage errichtet werden. Sie wird geschaffen vom Führer unter Mithilfe der Nationen, die erkannt haben, daß einzig und allein der Weg Adolf Hitlers eine endgültige Befriedung erreichen kann.

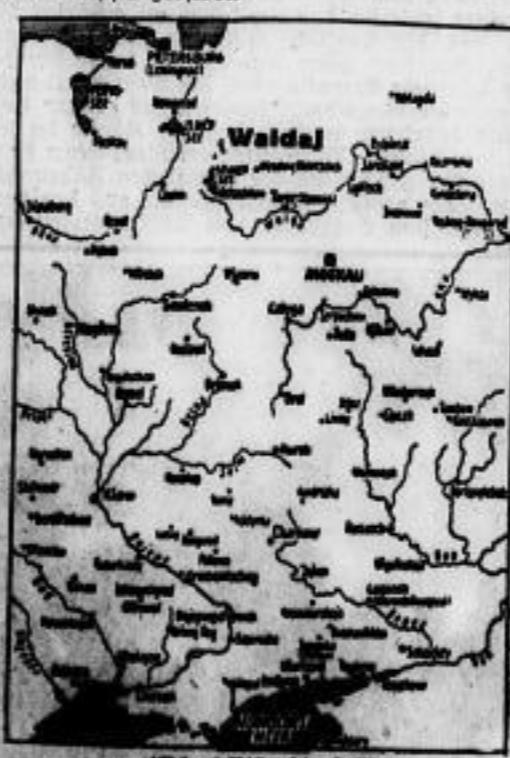
Wjasma in guten Jahren Zentrum eines Gebietes mit reicher Butterproduktion war.

Das 220 Kilometer weiter südlich gelegene Brjansk stellt etwas mehr dar, denn es ist eine Industriestadt mit fast 90 000 Einwohnern. Hier freuen sich sogar drei Eisenbahnlinien, dazu mehrere wichtige Straßen. Das staatliche Wasserkraftwerk mit einer Stärke von 22 000 Kilowatt beruht auf Torf, der auch sonst in diesem Raum von der Industrie ausgenutzt wird. Eine Glashütte ist für diese Ede Central-Sowjetruhlands gleichfalls wichtig. Aus der ansehnlichen Industrie sind noch ein Artillerie-Arsenal, das Zetteten und Brothen besteht, die Waggonfabrik Ursil, eine Transportmaschinenfabrik, sowie ein Kohlenberg-

Unerbittliche Vernichtungsschläge

Deutscher General griff Sowjetpanzertrupp an

Berlin, 12. Okt. An der Spitze seiner Panzerdivision ließ ein deutscher General überraschend auf einen starken sowjetischen Panzertrupp, der von mehreren Lastkraftwagen begleitet war. Der deutsche General, der sich mit seiner Begleitung in einem Mannschaftswagen befand, ließ sofort abfeuern. Die wenigen deutschen Soldaten griffen unter Führung ihres Generals die Bolschewisten an. Nach kurzem Kampf wurden die bolschewistischen Panzer überwältigt. Die Lastkraftwagen wurden im Laufe des Kampfes zerstört.



(Scher-Bilderdienst-RR)

Berlin, 12. Okt. In tollendem Einsatz zerstörten Verbände der deutschen Luftwaffe am Sonnabend starke sowjetische Truppenansammlungen und brachten den eingeschlossenen Bolschewiken schwere Verluste bei. Weitere wirksame Angriffe richteten sich gegen sowjetische Eisenbahnstrecken und Truppenunterstände. Zahlreiche Verbände gingen in Flammen auf. Ferner wurde ein Flugplatz auf der Halbinsel Krim erfolgreich bombardiert.

Im Nordteil der Ostfront wurden insgesamt 115, auf der Krim 12 Sowjetflugzeuge vernichtet. Im mittleren Teil wurden große Mengen bolschewistischer Kriegsmaterials durch schwerste Angriffe zerstochen. 13 Eisenbahntrüge, 21 Lokomotiven, 4 Bahnhöfe, 1 Eisenbahnbrücke, 24 Fahrzeuge aller Art, 9 Panzer, darunter 6 schwere, und 8 Geschütze wurden völlig vernichtet.

Deutsche Panzerspahwagen erzwangen die Bildung eines Brückenkopfes. Auf der Verfolgung der zurückweichenden Sowjettruppen 40 sowjetische Geschütze und brachten mehrere tausend Gefangene ein.

An anderer Stelle wurde eine sowjetische Panzerkolonne zerstört und zum Teil vernichtet. 20 sowjetische Eisenbahnwagen wurden erbeutet, ein Reservoirlager der Sowjetfliegerstaffe, das aus vier Hallen mit Flugzeugmotoren und Flugzeugteilen bestand, sichergestellt.

Gegen die Einschließungsfront im Raum von Wjasma unternahmen die Bolschewiken am Sonnabend weitere zum Teil starke Durchbruchversuche mit Panzern, die jedoch mit hohen Verlusten für die Bolschewiken abgewiesen wurden. Allein vor der Front zweier Kompanien wurden 2000 tote Bolschewiken gesichtet.

Im Zuge der Kampfhandlungen im Raum der Vernichtungsschlachten von Wjasma und Brjansk griffen Kampfverbände der deutschen Luftwaffe erfolgreich Panzerkampfwagen schwere Panzer unter der Führung eines Unteroffiziers mit seinem Panzerkampfwagen meist direkt an die deutschen Geschützhäuser heran und mit der Batterie dieser deutschen Geschützbatterie bereits verwundet war, setzte die Kanone unter der Leitung ihres Batterieoffiziers das Feuer fort. Innerhalb von 50 Minuten schoß der Unteroffizier mit seinem Panzerkampfwagen acht 50-Kilogramm-Panzer der Bolschewiken ab.

Der Eisenring um Peking

Berlin, 12. Okt. Um Mitternacht wurden an der Front vor Peking wiederum sowjetische Ausbruchversuche erfolglos zurückgeschlagen. Die Bolschewiken legten zur Erweiterung des Durchbruchs vergeblich Panzerkampfwagen schwere Panzer an. In diesen Kämpfen zeigte sich ein Unteroffizier einer deutschen Geschützbatterie besonders aus. Obwohl die sowjetischen Panzerkampfwagen meist direkt an die deutschen Geschützhäuser heran und mit der Batterie dieser deutschen Geschützbatterie bereits verwundet war, setzte die Kanone unter der Leitung ihres Batterieoffiziers das Feuer fort. Innerhalb von 50 Minuten schoß der Unteroffizier mit seinem Panzerkampfwagen acht 50-Kilogramm-Panzer der Bolschewiken ab.

Berlin, 12. Oktober. Durch die leichten Erfolge der deutschen Wehrmacht sind wieder Wjasma und Brjansk in der ganzen Welt bekanntgeworden, zwei Orte, von denen man bislang nicht in der Sowjetunion nicht viel wußte.

Wjasma ist ein kleiner Ort mit etwa 25 000 Einwohnern und hat nur als Knotenpunkt der West-Ost-Bahn von Smolensk-Moskau in einer nordöstlich verlaufenden Strecke eine gewisse Bedeutung. Es gibt dort einige Fabriken, da der Ort am Nordrand des weit nach Westen ausgedehnten sogenannten Wostauer Braunkohlenbediens liegt. Besonders ist auch, daß

Die Neugestaltung der deutschen Ostraumwirtschaft

Nationalökonomie-Minister Funk sprach zur Eröffnung der Deutschen Ostmesse in Königsberg

Königsberg, 12. Okt. Die Eröffnungsrede für die Deutsche Ostmesse nahm Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walther Funk zum Anlass, um die Probleme der deutschen Ostraumwirtschaft historisch zu erläutern und in ihrer heutigen Gleichzeitigkeit grundlegend und im einzelnen ausführlich darzulegen. Gleichzeitig behandelt er die ost-europäischen Wirtschaftsfragen im Rahmen der imuge beständigen wirtschaftlichen Neuordnung Europas.

Mit dem beispiellosen Siegeszug der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten, so führt Reichsminister Funk u. a. aus, ist der Weg für eine politische und wirtschaftliche Neugestaltung des östlichen Raumes freigemacht. Eine Aufgabe tritt damit an uns heran, wie sie in dieser Größe nur von einem Volk vollbracht werden kann, das so wie das deutsche Kraft seiner Weltanschauung mit Aufbauprogrammen geladen ist und die Pionierarbeit im europäischen Osten seit jeher als seine geschichtliche Gedenkung betrachtet.

Der europäische Osten zwischen Ostsee und Schwarzen Meer kann nunmehr wieder in einen unbeschränkten Gütertausch mit Ostpreußen eintreten. Der Königsberger Hafen wird die bevorzugte Stellung zurückgewinnen, die ihm seiner jüngsten Lage noch zuliegt.

Aus dem ständig bedrohten Grenzland ist jetzt das Zentrum eines großen nordosteuropäischen Wirtschaftsraumes geworden. Noch größer ist seine Bedeutung als zentraler Sammelpunkt, auf dem die Rohstoffe und landwirtschaftlichen Überschüsse des Hinterlandes zusammenströmen, um über die eisfreien Häfen in die Verbrauchsgebiete geleitet zu werden. Für die skandinavischen Staaten bedeutet Königsberg dann das wichtigste Einfallstor nach Südeuropa.

Die Aufgaben, die die Baltenländer in der europäischen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft nötig zu erfüllen haben, sind durch die geopolitische Struktur des Raumes bereits deutlich umrissen. Weit über 60 Prozent der rd. 55 Mill. Menschen in diesen dünn besiedelten Gebieten sind in der Landwirtschaft tätig. Der agrarische Grundcharakter tritt auch in der Ausfuhr klar in Erhebung. Im letzten normalen Wirtschaftsjahr 1938 hatte die Ausfuhr an Nahrungsmitteln und Genussmittel einen Wert von 110 Mill. RM. Allein an Butter wurde für 64 Mill. RM ausgeführt. Das entspricht vornehmlich etwa der Hälfte der jährlichen deutschen Buttererzeugung vor dem Kriege. Daraus ergibt sich schon klar, welch wertvollen Beitrag die baltischen Überbaugebiete in Zukunft für die Ernährung Europas liefern können. Auch die baltische Industrie hat bereits gezeigt, daß sie über den Bedarf des Binnenmarktes hinaus leistungsfähig ist. Sie hat endlich wieder das großräumige Hinterland zur Verfügung, zu dem sie vor dem Kriege infolge der sowjetischen Ubrigkeitsmaßnahmen kaum einen nennenswerten Zugang hatte.

Unders steht es mit den alten ostjedischen Ländern, deren gewaltige landwirtschaftliche und industrielle Kapazität von Deutschland erst dann voll ausgenutzt werden kann, wenn drei Voraussetzungen erfüllt sind: Es müssen die schlimmsten Kriegsschäden und die völklige wirtschaftliche Desorganisation beseitigt werden, es muß die Menschenfrage, insbesondere die Führungsfrage, gelöst werden; schließlich aber muß dieser Raum in der Wirtschaftsplanaung sowie organisatorisch und verkehrstechnisch auf seine neue europäische Aufgabe hin ausgerichtet werden.

Für die Wirtschaftspolitik des Reiches ergeben sich aus dieser Neugestaltung des europäischen Ostraumes sehr bedeutungsvolle neue Aufgabenstellungen.

Zunächst müssen natürlich alle Werke und Kräfte dieses weiten, rohstoffreichen Gebietes gemäß den Erfordernissen der Kriegswirtschaft und der Kriegsführung für unter Kriegspotential nutzbar gemacht werden. Wir werben in der Zukunft noch stärker ein, wenn das Wirtschaftspotential der neu gewonnenen Ostgebiete zu unserem Heute ankommt. Um der weiteren Entwicklung drohen sich jedoch ganz neue Perspektiven für die deutsche Wirtschaftspolitik. Eine Art von Industriemoderation nach Osten könnte eintreten. Natürlich nicht in die Rohstoffgebiete selbst, denn diese müssen die Rohstofflieferstruktur vielleicht noch härter und klarer als bisher erhalten. Aber der alte Osten des Reiches, der eine gesunde Mischung von agraristischem und industriellem Charakter sehr wohl verträgt, steht hierfür in Frage. Auf diese Weise würde in den alten Industriegebieten des Reiches, bei denen eine starke Massierung von Industrie und Menschen vorliegt, eine gesunde Auflösung und Entlastung eintreten, die wirtschaftlich wie sozial gleicher von Vorteil sein könnte. Aber auch für die Wirtschaftswirtschaft des Reiches werden sich neue Perspektiven ergeben, insbesondere für die Hafensiedlungen, die den gewaltig gestiegerten Warenverkehr aus dem Osten von der Donau bis zur Ost- und Nordsee aufnehmen und weiterleiten müssen.

Mit der Besetzung der ost-europäischen Gebiete ist das Tor zu reichen Roh- und Belehrungsmärkten weit geöffnet. Europa hat einen Gebietszuwachs erhalten, der seinen schöpferischen Kräften reiche Gelegenheit zur Entwicklung gibt und seine Wirtschaftskapazität auf das glücklichste ergänzt und verstärkt. Wir bejubeln den Geboten des Welthandels durchaus.

Was wir wollen, ist ein Doppeltes: Wie wollen einmal das System des pluto-kapitalistischen Imperialismus zerbrechen und den internationalen Handel zu einem sauberer Instrument gegenwärtiger Wirtschaftsförderung neu gestalten; wie wollen zweitens, daß der Schwerpunkt des Europahandels, vor allem in den Erdbezugsgütern und den lebenswichtigen Rohstoffen, im europäischen Machtbereich bleibt; denn künftige Kriege werden am sichersten dadurch unterbunden, daß wirtschaftliche Kampfmaßnahmen keine Aussicht auf Erfolg mehr bieten.

Nationalökonomie-Minister Funk legte sich sodann mit den Begriffen Planwirtschaft und liberale Wirtschaft auseinander, deren Nachteile und schädlichen Auswirkungen offen zu Tage liegen, und unterstrich, daß für die deutsche Wirtschaft die Sichtweise aus den Elementen der Planwirtschaft und der freien Wirtschaftswirtschaft lautet: Staatische Direktive und unternehmerische Freiheit.

Geleitwort des Führers

Königsberg, 12. Okt. Zur Eröffnung der 20. Deutschen Ostmesse in Königsberg sandte der Führer folgendes Geleitwort:

„Die durch den aufopfernden Einsatz der deutschen Soldaten im Osten geschaffenen neuen Verdunstnisse eröffnen der 20. Deutschen Ostmesse neue Wege für die wirtschaftliche Entwicklung weiterer Gebiete. Ich wünsche ihr in diesem Bemühen einen großen Erfolg.“

General Franco beglückwünscht den Führer

Berlin, 12. Okt. Aus Anlaß der letzten großen deutschen Waffenerfolge sandte der spanische Staatschef General Franco an den Führer nachstehendes Telegramm:

„Im eigenen Namen und im Namen des spanischen Volkes spreche ich Eurer Exzellenz meinen begeistersten Glückwunsch zu den letzten und eindrücklichen Erfolgen der ruhmreichen deutschen Wehrmacht über den Feind der Substitution aus.“

Der Führer dankte dem spanischen Staatschef mit folgendem Telegramm:

„Eurer Exzellenz danke ich für die herzlichen Glückwünsche zum Erfolg der deutschen Waffen. Ich begrüße es mit dankbarer Freude, daß auch spanische Freiwillige an dieser eindrücklichen Besiegung des militärischen Substitutionismus mitkämpfen.“

Aus dem gleichen Anlaß fand ein herzlicher Telegrampauschsel zwischen dem spanischen Außenminister Serrano Sunyer und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop statt.

Die deutsche Zielsetzung im Osten

Bemerkenswerte Darlegungen eines italienischen Generals

Ancona, 12. Okt. In einem militärischen Leitartikel über den Ostfeldzug in seinem gegenwärtigen Stadium schreibt General Alfonso Sabatini in der Zeitung „Son Volo“ u. a.:

„Nachdem die Truppen des russischen Zaren am 7. Sept. 1812 in der Schlacht von Borodino von Napoleon geschlagen worden waren, hielt Napoleon schon am 14. September seinen Eingang in Moskau, um sich im Kreml einzurichten. Als im gegenwärtigen Krieg die Deutschen am 15. Juli Smolensk erreicht hatten, waren die Hügelgruppen im Norden und Süden weit zurück, während die Armeen des Feldmarschalls von Bock wie ein Fell im mittleren Teil der Front gegen Moskau vorbrachten.“

Man hatte damals geglaubt, sie würden in Moskau einmarschieren. Das deutsche Ziel war aber nicht, im Kreml einz

zubringen und dort die Hakenkreuzflagge aufzuhängen und eine Kappensperre abzuhalten.

Die Gesamtziele war vielmehr, die Sowjetarmee so zu verhindern, wie sie den fruchtbaren Süden Russlands zusammenbrachte und wo später die Industrie lag, durch die verlorene wurde.

Den Deutschen erschien es demzufolge zweckmäßiger, den Vormarsch gegen Moskau zu unterbrechen und die Hauptaufsicht in der Ukraine zu konzentrieren, um dort eine doppelte Reihe zu erreichen. Das Ergebnis war dann die Vernichtung und die Gefangenennahme von mehr als einer Million Sowjettruppen. Das ganze Industriegebiet des Donjev wurde erobert, und jetzt ist man dabei, auch das Donezbeden zu erobern.

Wahrscheinlich wollte der taktische General Deutschland beide mit dem Eisen und dem Brot gefüllt, bevor es besteht, und sei so weit, auch die Straßen zu sperren, die aus dem Industriegebiet führen.

Im Ruge

Eine Ausstellung des Reichsarbeitsdienstes wurde in der slowakischen Hauptstadt Bratislava eröffnet.

Das Winterhilfswerk der slowakischen Volkspartei wurde am Sonntag in Bratislava in Anwesenheit des slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso, der Regierung, des Diplomatischen Korps und der Vertreter der Wehrmacht, der Behörden und Lander eröffnet.

Das internationale Fremdenfest in Berlin erreichte mit einer die Ergebnisse der Tagung zusammenfassenden Ansprache der deutschen Reichsraumführerin seinen Abschluß.

Die britische Regierung hat nunmehr die völlige Kontrolle des britischen Kunden übernommen.

Aussatz in USA. United Press meldet, daß die Briten in der vergangenen Woche unter dem Einfluß des deutschen Vorwärts im Osten den seit drei Monaten liegenden Stand noch unterschritten.



„Verdammte Schweine, daß sie uns nur deutsche Landkarten mitgegeben haben.“

Karikatur: Herren/Dehnen-Dienst

Die nationalpolitische Mission des deutschen Films

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die Jugendfilmstunden 1941/42

Berlin, 12. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Sonntag bei einer Filmstunden der NSDAP im Berliner Staats-Palast eine Ansprache, in der er den deutschen Film als ein in die Tiefe reichendes nationales Gestaltungsmittel宣傳化ierte und seinen überaus günstigen Einfluß in seiner Idealform auf die seelische und geistige Ausrichtung der deutschen Jugend pries.

Man darf nicht verleugnen, daß der Film natürlich als große und in die Tiefe dringende Massenkunst in starker Weise auch der Unterhaltung zu dienen habe. In einer Zeit, in der der gesamte Nation so schwere Lasten und Sorgen aufgezürdet werden, sei auch die Unterhaltung staatlich-politisch geprägt von grohem Wert. Weiter müsse der Film in seiner modernen Entwicklung als nationales Erziehungsmittel erster Klasse gelten. Damit übe er gerade am bildungsbürgigsten und bildungsbürgerlichsten Teil des deutschen Volkes, an seiner Jugend, seine Wirkung aus.

Der Minister lebte sich dann mit dem oft gebürtigen Vorwurf auseinander, daß die staatliche Führung und Förderung den künstlerischen Charakter einer Kunst nur verderben könnten. Die ganze geschichtliche Vergangenheit der Menschheit und selbstverständlich auch die Gegenwart beweisen das genaue Gegenteil. Es könnte nicht bestritten werden, daß die Künste im weitesten Sinne dann ihre höchsten Blütezeiten erlebten, wenn sie sich der Protektion und der Förderung der öffentlichen Bildungsinstanzen erfreuten. Die größten Kulturschaffenden aus den vergangenen zwei Jahren sind Ergebnisse von Auftragserstellungen der

staatlichen Führungsinstanzen gewesen. Wenn ich als Reichsleiter nur die durchdringenden Erfolge von Filmen wie „Blitzkrieg“, „Spartacus“, „Die Söhne“, „Oberst Müller“, „Ich fliege an“ oder „Heimkehr“ erwähne, so ist damit alles, was ich meine, gesagt.

Dr. Goebbels wies weiter darauf hin, daß nunmehr auch auf dem Gebiete der Filmbildung der Staatsauftrag nichts Unwichtiges mehr an sich habe. Dies werde heute durch den beruflichen Kritiker bestätigt, durch das Publikum selbst. Denn unsere starken nationalen Filmmärkte stellen die starken finanziellen Wirkungen dar, und die starken finanziellen Erfolge erspielen auch die höchsten Kassengewinne.

Beispielgebend und im höchsten Grade fördernd habe für unser Filmmachen die Arbeit der deutschen Wochenzeitungen gewirkt. Dr. Goebbels gehörte hierbei ehrend der P.R. Männer, die als Filmtameraner im Dienst der deutschen Nation ihr Leben gelassen haben.

Vor der Ansprache Dr. Goebbel's hatte Stabführer Mödel über den Kriegseintritt der Hitlerjugend berichtet. Er brachte zum Ausdruck, daß die Jugendfilmstunde auch in diesem Winter wieder ihre besondere Aufgabe in der Erziehungsarbeit der Hitlerjugend zu erfüllen habe.

In jenen weiteren Ausführungen würdigte er die filmsoziologische Tätigkeit der Hitlerjugend, die im vergangenen Jahre 14 Schwarzfilme und zwei Kulturfilme hervorgebracht. Zum erkennbar wird auch in der Verkündungslärm der Film mit 14 Schwarzfilmen aus dem Baugewerbe, und zwar 200 Stück, zum Einsatz gelangen.

In den Wochen, so führt Stabführer Mödel weiter aus, wo der deutsche Soldat seinen härtesten Kampf für die Zukunft des Volkes bestreite, sei die Hitlerjugend überall im Kriegsschlachtdienst tätig, um ihren Beitrag für die Errichtung des Siegessieges zu leisten.



Hindernisse von den Sowjets umsonst gebaut

Mit solchen Gräben und Tannenhäusern, wie sie hier in einer Länge von nahezu 7 Kilometern und einer Tiefe von etwa 4 Meter erbaut worden sind, hofften die Bolschewisten den Vorwärts der deutschen Truppen in diesem Gebiet unmöglich zu



Schwerste Kaliber zerstörten die Stellungen der Sowjets. Die Artillerie

hatten einen heißen Tag. Granate auf Granate jagte aus den Häusern, um die Soldaten zu töten und zu verletzen. Stellungen stürmten zu schleppen. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichter Stadler [Stg.] 81.)



Artillerie-Männer im Stadtkrieg

Bei dem „Kontrollen-Vorwärts“ der deutschen Truppen ist es den Soldaten vielleicht nicht mehr möglich, ihre Waffen zu führen. In Ordnung zu bringen. Aber jetzt wieder die vorbildliche deutsche Artillerie, die den marschierenden Truppen folgt, übernehmen viele Arbeit. Die anderen, die Waffen zu führen, müssen sich einsetzen und gewinnen. Das Muskelkraft nach dem Spillen nicht schafft, bestreift der Kriegsapparat. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichter Stadler [Stg.] 81.)

Eine seltene amerikanische Ente

Zäherliche Gerüchte um ein deutsches Waffenstillstandsangebot an die Sowjetunion

Berlin, 12. Okt. Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press meldet, es seien Gerüchte im Umlauf, wonach Deutschland der Sowjetunion einen Waffenstillstand angeboten habe. Die Agentur fügt hinzu, unterzeichnete Kreise in den Vereinigten Staaten betrachten ein solches Angebot als durchaus möglich und als eine für die Deutschen zu einem derartigen Zeitpunkt ganz normale Vergangenheitsweise.

Demgegenüber wird von zuständiger deutscher Seite festgestellt, daß es sich bei diesem "Gerücht" um eine herabmütige Einschätzung handelt, die jemals erfunden worden sind. Ausgeschlossen, daß Deutschland in einem Augenblick, in dem es keinen Gegner zu Boden gebracht hat, diesen um Waffenstillstand bittet, ist geradezu absurd und im höchsten Grade lächerlich.

Wenn in der Meldung der amerikanischen Agentur weiter behauptet wird, ein solches Angebot wäre eine von Seiten der Deutschen ganz normale Handlungsweise, so genügt es, dem gegenüberzutreten, daß es ja auch im vergangenen Jahr nicht Deutschland war, das Frankreich um Waffenstillstand bat, sondern daß diese Bitte von dem besiegten Frankreich ausging.

Noch eine Richtigstellung

Bürgernachrichten über einen anglichen-deutsch-französischen Geheimvertrag

Berlin, 12. Okt. Die Newyorker Zeitung "Daily Mirror" veröffentlicht mit Angabe von Einzelheiten einen angeblichen Geheimvertrag, den Admiral Darlan und der französische Generalstab während der letzten vierzehn Tage unterzeichnet haben sollen. In diesem Geheimvertrag soll Deutschland als Gegenwert für gewisse französische Zugeständnisse versprochen haben, daß es Frankreich gegen alle italienischen Forderungen schützen wolle.

Diese Meldung ist, wie amtlich mitgeteilt wird, von Anfang bis zu Ende erlogen. Sie ist offensichtlich zu dem Zweck erfunden worden, Deutschland stärker gegenüber als einen unehrlichen Verbündeten hinzustellen. Derartige plumpen Schwindenwörter werken ein beispielloses Blatt auf die Not der Blutobdachtwistens, die aufschreien glauben, durch solche schamlose Fügungen müssen sie die häulerne Front der erwähnten Nationen auflösen zu können.

Eichenlaub für Major Lüthow

Berlin, 12. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Kommodore eines Jagdgescwaders, Major Lüthow, aus Anlaß seines 80. Lufttages das Eichenlaub mit Schwert zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer rückte aus diesem Anlaß an Major Lüthow folgendes Telegramm: Nehmen Sie zu Ihren neu erlochenen Lufttagen meinen aufrichtigen Glückwunsch entgegen. Im Ansehen Ihres immer aufwändigen Heldentums verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 80. Lufttages als vierstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwert zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ritterkreuz für hervorragende Waffentaten

Berlin, 12. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Johannes Schulz, Falls-Kommandant in einem Inf.-Regt. sowie an Oberleutnant Rudolf Graf, Batteriechef in einem Fla-Regt.

Politischer Mord

an einem tschechischen Hauptchristleiter

Prag, 12. Okt. Der Hauptchristleiter des "České Slovo", Karl Vojnovský, ist das Opfer eines gemeinen politischen Mordes geworden, den lebendige tschechische Elemente angerichtet haben.

Nach einer Einladung im Hause einer ehemals führenden tschechischen Persönlichkeit erkrankten plötzlich mehrere tschechische Hauptchristleiter an schweren Vergiftungen verschiedenartigen. Die Untersuchung ergab einwandfrei, daß es sich um ein planmäßig vorbereitetes Attentat gegen eine Gruppe von Tschechen handelte, die seit langem aus der Erkenntnis heraus, ihr Volk auf den richtigen Weg führen zu müssen, immer wieder aufrärende und warnende Worte an ihre Volksgenossen richteten.

Die Protektoratsregierung wird den ermordeten Hauptchristleiter Vojnovský in feierlicher Form bestatten und hat auf Anordnung des stellvertretenden Reichsprotektors H-Obergruppen-

Der heutige Wehrmachtsbericht

Planmäßiger Verlauf der Operationen an der Ostfront

vernichtung der bei Wjasma eingeschlossenen Kräfte vor dem Abschluß — Manchester und Hull mit großer Wirkung angegriffen — 8000 BRZ durch Kampfflugzeuge versenkt — Erfolgreicher östlicher Angriff vor Tobruk — 26 britische Flugzeuge abgeschossen, davon 13 Bomber bei Einsätzen ins Reich

Wus dem Führerhauptquartier, 18. Oktbr. Das und Hafenanlagen in Ost- und Südbengland. Ein Kampfflugzeug vernichtet schwedisches Great Yarmouth ein Handelschiff von 8000 BRZ. Fernkampfartillerie des Heeres und der Kriegsmarine beschäftigt mit beobachteter Wirkung die Hafenlage von Dover.

Im Kanalgebiet schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage leicht, Vorpostenboote zwei britische Flugzeuge ab.

Im Nordafrika führten deutsch-italienische Truppen in der Nacht zum 10. Oktober vor Tobruk einen erfolgreichen Angriff durch. Ein von Panzern unterstützter britischer Gegenangriff wurde abgewiesen. In der Nacht zum 12. Oktober wurden Stadt und Hafen von Tobruk bombardiert, in Pustakämpfen fünf britische Jäger abgeschossen.

In der letzten Nacht slog eine größere Zahl britischer Bomber nach Nordwest-, West- und Südbengland ein und warf an zahlreichen Orten Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. An verschiedenen Orten wurden Gebäude zerstört oder beschädigt. Nachjäger schossen neun, Flakartillerie vier britische Bomber ab.

Am 11. Oktober befand sich mein Leben in unmittelbarer Gefahr, so daß ich beschloß, zu fliehen."

Sühne für einen Doppelmord

Bom, 12. Okt. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika griffen feindliche, von motorisierten Truppen unterstützte Einheiten unsere in Zusammenhang mit einem Abschnitt der Tobruk-Front stehenden Stellungen an. Unsere Truppen wiesen die Aktionen des Gegners zurück und fügten ihm Verluste zu.

Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten erneut mit Bomben großen und mittleren Kalibers Ziele der Gebiete von Tobruk und Marsa Matruh, wobei neue beträchtliche Verhöhrungen in Siedlungen und Anlagen des Feindes angerichtet wurden. Alle Flugzeuge kehrten zurück, einige mit Treffern, die ohne schwere Folgen blieben.

Britische Flugzeuge führten einen Einsatz auf Derna durch, wo sie eine Reihe von Bomben abwarf. Einige Wohnhäuser wurden beschädigt, zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr getroffen und starben brennend ab.

Drei andere feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern über der Marrocchia und über dem Meer abgeschossen.

In Ostafrika trafen Kolonialbataillone aus der Stellung von Gelga bei einer Erfundungskaktion mit einer großen Formation des Feindes zusammen, die von unsferen Abteilungen verfolgt und zerstreut wurde. Sie ließ zahlreiche Tote auf dem Kampfplatz zurück.

Auf Sizilien überflogen in den frühen Morgenstunden des 11. Oktober feindliche Flugzeuge die Ortschaft Vittoria und warfen Bomben kleinen Kalibers ab. An Wohnhäusern wurden Schäden angerichtet und vier Personen unter der Bevölkerung verletzt.

Im Mittelmeer schossen Torpedo-Einheiten, die Geleitjäger begleiteten, drei feindliche Flugzeuge ab. Ein Teil der feindlichen Flieger wurde gefangen genommen, die übrigen kamen ums Leben.

Roosevelts Staatsstreich in Panama

Neuport, 13. Okt. Der Korrespondent der "Chicago Tribune" in Kuba schildert eine Unterredung mit dem gefürsteten Präsidenten von Panama, Arias. In dieser Unterredung erörterte Arias die Hintergründe seines Sturzes. Er erklärte u. a.: "Erste Schwierigkeiten politischer und finanzieller Art mit Washington drohten mich, die Präsidentschaft aufzugeben und nach Kuba zu fliehen, um mein Leben zu retten. Es ist wahr, daß ich ernste Einwendungen gegen die Verschüttung amerikanischer Kriegsmaterialien nach Großbritannien auf amerikanischen Schiffen, die mit der Flagge Panamas getarnt waren, gemacht habe. Auch habe ich mich geweigert, die Schiffe Panamas zu bewaffnen, wie es von Washington verlangt wurde. Diese Begehrungen verursachten eine fühlbare diplomatische Belohnung mit der Regierung in Washington. Meine politischen Freunde behaupten, daß ich naiv und unklug und anti-amerikanisch sei. Ich bin in Wahrheit nur Nationalist. Unter

einem unbedeutenden, diese Schuld abzutragen. Herrgott! Woher das Geld nehmen? Das viele Geld!

"Was soll denn nun werden? Nun ist wohl alles aus! Und ich habe immer noch gehofft."

Die Not der letzten Zeit brach sich plötzlich Bahn. Es tat wohl und erleichterte, einmal alles in Worte zu kleiden, was sie bisher stumm mit sich herumgetragen hatte. Sie dachte nicht daran, daß sie dem Mann vor ihr eine Lebenshoffnung verschafft hatte, sie fühlte nur, daß dort ein Freund saß.

Karl ließ sie sprechen, weil er wohl spürte, daß es eine Wohltat für sie war. Als sie endlich schwieg, sagte er ruhig:

"Ich habe ein kleines Vermögen, Hanne."

"Kein," fuhr sie auf. "Nein, nein, von dir kann ich keine Hilfe annehmen."

"Ich habe ein kleines Vermögen", wiederholte er unbeirrt. Mein Vater starb zwar, bevor er meine Mutter heiraten konnte, aber seine Angehörigen haben in großzügiger Weise für mich gesorgt. Das Geld, das mein Onkel und Vormund damals für mich auf der Bank hinterlegte, ist inzwischen zu einer hübschen Summe angewachsen und steht zu meiner Verfügung. Es reicht zwar nicht aus, aber auch meine Mutter ist nicht unvermögend."

"Stein, Karl," unterbrach Hanne ihn gequält, "von dir und deiner Mutter kann ich nichts annehmen. Du mußt das verstehen. Und es wäre ja auch ganz zwecklos. Ich kann doch die Buchtung nicht kaufen, nur mit fremdem Geld — das würde mich da noch bald erdrücken."

"Aber ich könnte kaufen, Hanne." "Du?"

"Ja, und du könne dann vorläufig geborgen."

Hanne sah ihn eine Weile fassungslos an. Ihre aufgescheuchten Gedanken konnten den Sinn seiner Worte nicht so schnell begreifen. Hier wohnen bleiben? Und sie konnte dann Christian heiraten. Aber nein, es ging doch nicht.

"Aber wenn du dann selbst heiratest? Dann müßte ich doch fort."

Ein langes Lächeln zuckte um Karls Lippen.

"Das hat wohl noch gute Weise. Wenn es wirklich einmal so kommen sollte, nun, dann müßte man weiter leben. Aber fürs erste wäre es doch eine Lösung, und das wollte ich mit meinem Vorschlag beginnen. Später — ich komme jetzt, kommt mir!" Er stand auf.

(Fortsetzung folgt)

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Hauptchristleiter i. B. Georg Schwarz;stellv. Hauptchristleiter: Alfred Winkel; Druck und Verlag von Friedrich Wink, Familien-

Büchsenwerke. — Zur Zeit gilt Preissatz Nr. 7.

Frau hinterm Pflug

Roman von Marie Schmidtberg

Ueberer-Schlesien: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bz. Dresden)

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hin dort treffen, ihn und Hanne in vertrauter Gemeinschaft leben — nein, das erschien Karl unmöglich. Das überließ denn doch seine Kraft.

Görgen, gruben, was er tun sollte, ging er langsam über die Straße. Er schaute kaum auf die Radfahrer, die ihn überholten. Aber diese lag bei ihrem Gruß überrascht zur Seite.

„Na, du bist das, Karl?"

Bewirkt hat Karl sie an.

„Hast du eine Ausfahrt gemacht?"

Hanne flog ab und schob ihr Rad neben ihm her.

„Ja, ich war bei Meiers, den Eltern meiner Schwägerin.

„Wo? Bis auf den Vater war die ganze Familie da. Und du? Bobin bist du denn unterwegs?"

„Eigentlich zu dir, Hanne, weil ich etwas mit dir besprechen wollte. Aber ich weiß nicht, ob es dir paßt. Vielleicht erwartest du noch Besuch?"

Ein lächelndes Rot huschte über Hannes Gesicht. Was wußte Karl davon, daß sie an den Sonntagnabenden Besuch erwartete? Unsilber lag sie ihm an.

„Stein, ich erwarte keinen Besuch. Wie kommst du darauf?"

„Man sagt mir, daß dein — daß ein gewisser Mann jeden Sonntagabend zu dir geht."

„Karl!“ Hanne war tief erschrocken. „Wer hat dir das gesagt?“ Schreck, der Anecht von Hof Stolte. Er hat es beobachtet.

„So! Dann werden auch bald andere Leute darum wissen. Auch — der Vater.“ — „Er weiß es schon, Hanne.“

„Komm“, sagte sie mit zitternden Lippen. „Hier auf der Straße können wir nicht darüber sprechen. Wir gehen zu meinem Hause.“

Schweigend legten sie die kurze Strecke zurück. Zum ersten Male, seit Hanne ihn abgewiesen hatte, betrat er wieder ihr Haus.

Komm herein, Karl!, bat Hanne, „und dann sag mir, was los ist. Deine Worte haben mich sehr unruhig gemacht. Das kann dir dir wohl denken.“

„Ich komme von deinem Vater, Hanne. Er hatte mich für heute nachmittag zu sich bestellt.“

„Doch? Warum?“

„Ja, mögl. Und deshalb wegen! Dein Vater scheint sich die

her immer noch Hoffnungen gemacht zu haben, daß es mit uns beiden noch etwas werden könnte. Es ist mir sehr peinlich, aber ich kann nichts dafür. Nun hat er mich in Dinge eingewießt, die mich eigentlich nichts angehen.“

Karl gab sich alle Mühe, ruhig zu erscheinen, aber er konnte es nicht hindern, daß die Erregung in seiner Stimme spürbar wurde. Blaß, mit großen Augen sah Hanne ihn an.

„Was sind das für Dinge, Karl?“

„Einige sind dir schon bekannt, aber es ist Neues hinzugekommen. Das will dein Vater dir morgen mitteilen. Darum bin ich hergekommen, um dir das zu sagen, und auch, daß dein Vater jetzt weiß, wen du dir für die Zukunft erwählst.“

„Woher weiß er es? Von diesem Behrend?“

„Nein, von mir. Ich mußte es ihm sagen. Ich konnte nicht länger dazu stillschweigen, daß er immer noch seine Hoffnungen auf mich setzte. Verhältnismäßig hätte auch keinen Zweck mehr gehabt, denn er würde es nun doch erfahren haben.“

Er hat recht, dachte Hanne, einmal mußte es ja doch kommen. Vielleicht ist es ganz gut so. Wenn nur schon die Auseinandersetzung mit dem Vater vorüber wäre! Plötzlich fiel ihr ein, daß sie noch etwas anderes war.

„Du sagtest vorhin, es wäre etwas Neues geschehen?“

„Ja, Hanne. Ich habe lange mit mir gekämpft, ob ich es dir sagen soll. Aber es ist wohl besser, daß du vorbereitet bist, wenn dein Vater morgen kommt.“

„Was ist es denn? Was ist denn wieder geschehen?“ fragte Hanne in verhaltener Angst.

„Uns nicht nichts Schlimmes. Es kommt nur auf die Umstände an.“ Karl zögerte. Aber da drängte Hanne schon.

„So sag' es nur. Gewißheit ist immer besser wie Ungewißheit.“ Dein Vater hat einen Brief von Möller bekommen. Er hat es sich anders überlegt. Seine Tochter will studieren, außerdem will er kaufen, da braucht er viel Geld. Nun will er deine Pachtung verlaufen.“

Karl zögerte. Aber die Sprache.

„Verlaufen?“ wiederholte sie dann mechanisch. „Und ich...?“

„Du behältst bis zum 10. Mai das Voraufrecht.“

„Ja — aber!“ Sie sah ihn verwirrt und hilflos an. „Ich kann doch nicht... Wie hoch ist denn die Kaufsumme?“

„Die Kaufsumme ist nicht in dem Brief genannt.“

„Was wird er denn dafür fordern? Abwanzigtausend Mark?“

„Oder noch mehr? Alles wird ja so teuer. Ja — woher soll ich denn das Geld nehmen? Mein bisherigen Erspartes — das schlägt gar nicht an.“

Hanne schaute ihn zufrieden lächelnd an. „Wagda Schöpfer schuldet.“

Der Erlös für seine Möbel würde

Das Nachtgespinst

Zeitung von Walter Höhne-Demke

"Wie spät ist es, Margot?"
„Zehn vor — nein, ich bin müde — elf, ja elf vor eins ist es.“

„Also, ja doch, ob nun zehn oder elf vor eins — Wichtigkeit! Jedenfalls liegen wir hier 'ne halbe Stunde unten, mein Kind, und du kommt erst jetzt...“

Margot gähnt. Sie kam eben erst hinunter in den Keller und sitzt nun neben der Freundin zwischen all den Wirtschaftsmöbeln des Hauses, zuschläft sich in ihrem Mantel und blinzelt noch verschlafen mit den Augen. Unterdrückt aber, so als gehe es, sich endlich einmal über etwas klar zu werden, was sie schon Stunden betagt, beginnt das Kind jetzt zu reden: „Sage mal, Räte, es gibt doch auch Männer mit Kind!“

Räte höflich an einem Tisch Bettwäsche. Ganz unerhört praktische Sache, man wird nie mehr kalte Beine im Bett haben. Ja, aber Männer mit...? Was sagst du? Was soll es geben?“ fragt sie völlig verblüfft. „Margot, du bist doch wohl schon ganz.“

„Männer mit Kind!“ So gelassen wiederholt Margot ihre Frage, als könnte sie durchaus nichts Ungewöhnliches daran. Wohl kaum bringt sie mehr heraus: „So ältere, meine ich, so vielleicht Witwer oder geschieden — Hauptsache, das Kind, das Kind, gleich — gleich mitspringt.“

Aber warum soll denn...?“ Margot schweigt. Eine ganze Minute lang schweigt Margot. Räte zählt die Zeit an ihren Wäschefüßen mit, fünfzig schwatzt sie in der Minute, genau fünfzig. Plötzlich reibt das leidame Mädchen weiter: „Ich habe mir das nämlich überlegt. Dann, nach du, möchte ich — na, eben alles schon vorfinden! Das Kind.“

„Dann? Aber wann denn dann?“ Räte lacht ausgelassen,

Räte amüsiert sich über die Freudenin. Margot scheint noch nicht ganz aus dem Bett zu sein. „Männer mit Kind!“ lacht sie.

„Ja, ja, ich — ich hatte nämlich gerade geträumt eben — weil Herbert mich doch nun nicht heiraten kann. Allein will man nicht immer bleiben und — ein anderer Mann, das geht nie, Räte, nie — wegen Herbert.“

Schweigen. Räte ist betroffen. Sie beginnt einiges zu ahnen. Gewiß, ein schlafes ediges Schachzettelchen ist das heute nacht mit Margot, aber es steht was dahinter. Margot ist anscheinend etwas durchdringender, die muss aufgerüttelt werden. Räte packt bereits ihr Häkelzeug zusammen. Sie will gerade aufstehen und in den Stubenfluren mal nach dem jungen Wäsche suchen, da beginnt Margot wieder zu reden: „Was ist da eben träumte“, sagt sie, „ja, weißt du, steinkohl milkte der Mann.“ Und nur das Kind — ja, ich meine, das ich eben mehr das Kind heirate, Räte, verstehst du? Das — das ginge nämlich — das war ein Traum ganz nett: Nicht einen Mann, ein Kind zu heiraten.“

Margot! Was sagst du heute nacht für ein Zeug!“ Jetzt ist Räte ernstlich erbost. Ein kleines Kind heiraten und einen alten Mann als Angabe nehmen, solch eine Kateride für ein junges gefundenes Mädchen. Du spinnst, Margot, du spinnst!“ sagt Räte aufgebracht. „Was ist mit dem Wäsche? Gräßlich schön!“

„Nein, Räte! Das habe ich ja nun nicht geträumt!“ wehrt Margot sich gegen die energische Art Rätes. „Das nicht!“ Vorher sagte mir Herbert, daß er unverkennbar mit seinen Eltern brechen will, und gestern nachmittag hieß mich seine Mutter an. Sie wohnen im Vorberghaus, sagte sie, und Doris wohne im Vorberghaus, sie haben etwas Gespartes, und Doris Eltern haben auch etwas Gespartes. Und gleich gehörte eben zu gleich.“

„Ach, du grüne Neune! Und Herbert?“

„Sieht ja — Rat heißt im Keller nebenan.“

Räte läuft davon. Sie ist vier Minuten später wieder zurück. „Mir tollschönig ruhig ist es draußen!“ ruft sie Margot zu. „Gleich wird die Strenge beulen, dann aber dusche ins Bett! Übrigens, dein Herbert ist nicht nebenan. Auf dem Dach ist er, auf Kontrollgang. Und wenn du ein bisschen früher heruntergekommen wärst, hättest du längst deine Zelle Kaffee von Willi bekommen.“ Die haben ihre Thermosflasche mitgebracht, und du sollst gleich zu ihnen kommen!“

„Ja, ja...“

„Ja, ja! Und wolltest schon einen alten Mann unglücklich machen.“

„Stein, ich wollte — ich hatte doch geträumt...“

„Sie wird still. Herbert steht am Stellereingang. Er hält eine Thermosflasche im Arm und eine Tasse in der Hand.“

„Herbert! Ist's wahr? Bringst du mir den Kaffee?“

„Hier — trin' doch, Margot, trin'! Wo warst du denn so lange?“

„Oben war ich. Ich hatte geträumt, ich — ich, verschlafen hatte ich Herbert.“

„Stil' du still. Die Strenge — hört du's?“

„Die Deute raffen ihre Sachen zusammen. Sie drängen dem Ausgang zu.“

„Margot, die Mutter lädt sich entschuldigen...“

„Warum denn entschuldigen, Herbert? Frau Schröpke, laufen Sie doch nicht so schnell. Sie haben Ihre Fußbede verloren.“

„Ja, sie hat doch eingesehen, die Mutter, das mit Wörderhaus und Hinterhaus ist in Quatsch. Ein Skandal, das arbeiten kann, ist für mich viel mehr wert als Geld!“

„Ja, Herbert, dann brauche ich ja nicht — du, ja weißt du, ich hatte ja schon so dummkopfig geträumt!“

„Gute Nacht, Ihr Seelen!“ ruft Räte.

Umstürze Belauftmachungen

Guttermittel für nichtlandwirtschaftliche Tierhalter

Auf Abschnitt 9 der Guttermittelscheine für Pferde werden je Pferd bis zu 20 kg Verderbmittel verteilt.

Diese Menge ist zur Versorgung der Pferde in den Monaten November/Dezember 1941 bestimmt. Für 1 Pferd werden also je Monat 180 kg zugestellt.

Die Pferdehalter haben die Abschnitte 9 bei einem Guttermittelverteiler bis spätestens zum 20. Oktober 1941 einzureichen. Später abgegebene Abschnitte verfallen und werden nicht beliefert.

Die Guttermittelverteiler haben die eingenommenen Abschnitte 9 der Guttermittelscheine bis

Spätestens 25. Oktober 1941 gegen Verteilerbezugscheine umtauschen. Als Verfallsdatum für die Verteilerbezugscheine gilt der 1. November 1941.

Bautzen, 11. Oktober 1941.
Der Senat — Ernährungsamt B —
(Schluß der amtlichen Bekanntmachungen)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Die Volksbildungsschule, Kreis Bautzen, veranstaltet einen einmäßigen und einzügigen Experimentalabend unter Mitwirkung der Jußhauer. Die Veranstaltung besteht aus: Geheime Mächte und Kräfte. Es wird ein Abend rätselhafter Geheimnisse, Okkultismus, Hellseher, Telepathie, Gedankenlesen, Suggestion, Spiritualismus, Schicksalsdiagnose, Todesspiralen, Experimentator Wilhelm Gubisch, Dresden. Der Abend findet statt morgen Dienstag, 20 Uhr, im Gericht Frankfurt, und am Freitag, 17. Oktober, 20 Uhr, im Hotel "Goldene Sonne", Bischofswerda.

Eintrittskarten durch Walter und Marie der Deutschen Arbeitsfront und die Ortsstelle des Deutschen Volksbildungswerkes. (In Bischofswerda auch bei Buchhandlung Grafe, Markt, und Geschäft Venus, Dresdner Straße.)

Modellflugsäugergemeinschaft Bischofswerda

Wegen Einberufung des Modellbaulehrers zu einem Segelflugwettbewerb fällt der Baudienst am 18. und 20. Oktober aus.

Ischias — nur bei Nacht?

Zuviel überwerben leichtbekämpfen oft nicht so qualvoll empfinden — vermutlich weil das Kind dann leichterer Kraft und einer jüngeren Einbildung für Ablenzung sorgen. Aber diese Radikalen des Sommers und aus das vorübergehende Entfernen darf nicht hinzuven: Die Ischias wird man nur durch gründliche Behandlung los!

Die schwerstegelehrte Mittel bei Ischias, Gelände und Niederkörperungen, Röntgen, Ganz-Dezentrums sowie Röntgen- und Strahlentfernungskrankheiten haben sich seit 26 Jahren Tages-Zäpfchen aufgesetztes behandelt. Tages wird sommerfesten, beruhigt und hilft Arbeitsfähigkeiten und Niederkörperungen bald wieder heraufzurichten. Keine unangenehmen Nebeneffekte. Tages verbindet auch die Herrenen, es gibt keinen Tages-Zäpfchen. Sie bekommen Tages für 10,- 15,- und 20,- und 25,- und jeder Apotheke.

Röntgen erhalten Sie das interessante, farbige illustrierte Buch "Der Kampf gegen Röntgen, Röntgenkrankheiten und Strahlungsfreuden" vom Tageswerk Bautzen 8-10

Die beste und erfolgreichste Werbemöglichkeit

wird Ihnen durch das Inserat geboten.

KAMMER-LICHTSPIELE

Heute Montag: Leitmalig!
MUTTER
BENJAMINO GIGLI in:

Nur Dienstag und Mittwoch
Das erfolgreiche Tobis-Lustspiel:

Tip auf Amalia

Ein guter Tip für 2 Stunden heiterer Entspannung mit:

Olli Holzmann, Lotte Werkmeister, Trude Hesterberg, Oskar Sabo, Jasper v. Dertzen

Temperamentvoller Schwung... ein richtiges Volksstück, bei dem "was los" ist, wo Liebe, Hellerkeit und Millön des kleinen Mannes und die Große Welt aneinanderstoßen, wo Tränen urwüchsigen Humors perlen.

Wo.: 6.00, 8.30 Uhr / Jugendliche kein Zutritt

Schloßfeller

Dresden-N.
Schloßstraße 16 Ruf 19832

Vorzügliche Fläche
Reichelsbräu-Biere
Sehenswerte Gaffstätte
Sonntagnachmittag und Sonntag
Unterhaltungsmusik
Donnerstags geschlossen

Geschäftsmann sucht

Neben- oder Halbtags-Beschäftigung

Offeraten unter „B. B. 50“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Familien-Mutter sind im „Zwei-Terrassen“ die größte Verbreitung

Pferdedecke verloren

(dunkelblau, mit seitlich gelben Streifen) von Viermarkstrasse bis Unterguß. Der ehrliche Finder wird gebeten, dies. geg. Belohnung in der Geschäftsstelle d. Blattes abzugeben.

Elektromotorwagen

zu kaufen gesucht

Rittergut Hammelwitz a. Z.
Tel. Bautzen 1004.

Versteigerung

Morgen Dienstag, 14. Okt. 1941, nachm. 4 Uhr, gelangen

wegen Wegzug Baugner Straße (Gartnerei Röntgen).

verschiedene gute Möbel

wie: Kleiderschränke, Schreib-

tisch, Küche, Schreibtisch, Ver-

kleidung und mehrere kleine Sachen

gegen Barzahlung zur freiwilligen Versteigerung.

Hermann Rethbach,
Mitgl. d. Nachgruppe Versteigerer.

Seit Jahrzehnten große Erfolge!

Detectiv Schipek

Dresden, Moritzstr. 1 R. 11911

Vertrauensangelegenheiten,

geheime Beobacht., Ehe-, Aliment-

Ermittlungen, Beweise, Heirats-

urteil usw. M.R. Honorare

Gelbkie

Heimarbeitserlöse

für Heimarbeitserlöse werden noch

angenommen.

Hedwig Hammermann,

Blumenausgabe, Dresdner Str. 64

Gebrauchter

Gleiderföhre

zu kaufen gelacht. Röhrenes in

der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Guterhaltener, gebrauchter

Kinderwagen

zu verkaufen. Zu erfragen

in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Gerd Albert

Y. 11. 10. 1941.

In dankbarer Freude

Annelies Thomas

geb. August

Leutnant

Ernst Thomas,

z. Zt. im Felde

Neukirch/Wittgen.

Danksagung

Nachdem wir unsere Bebe, unvergängliche

Gattin und Mutter, Schwiegertochter,

Schwester, Schwägerin und Onkel

und Onkel angehörigen.

Frankenthal, Ingolstadt, Friedersdorf,

den 11. Oktober 1941.

Geliebt und unvergessen.

Unfaßbar, aber wahr!



Wir erhielten die tieftraurige

Nachricht, daß mein lieber Sohn,

mein langjährigster Gatte und Vati, unser

guter Bruder, Schwager, Schwiegersonn

und Onkel

Fritz Beuthner

Unteroffizier in einem Panzerregiment,

im Osten im blühenden Alter von 26 Jahren

durch Kopfschuß den Helden Tod erlitten hat.

Mein schwergekränktes Mutter Bertha vorw. Beuthner,

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 18. Oktober.

Wochenspruch der NSDAP.

Rausch ist überall. Ohne Kampf kein Leben, und waffen wir weiterleben, so müssen wir auch auf anderen Rausch gesetzt sein. Bismarck.

Weder für den einzelnen Menschen noch für die Völker dieser Erde bedeutet das Leben ein mildeles Voranschreiten auf wacker vorgesehnen Wegen. Immer wieder werden vielmehr die eigenen Interessen im Gegensatz zu den Interessen anderer geraten. So das Auseinandersetzung unvermeidbar sind. Im Leben des einzelnen werden sie in der Weisheit der soziale Ausgleichsmöglichkeiten auf friedlichen Wege finden. Um Leben der Völker sozial werden immer wieder bedenkenlose Staatsmänner auftreten, denen an einer vernünftigen Regelung nichts gelegen ist, so dass sie ohne Rücksicht auf die Leiber der Nation die Auseinandersetzung mit der Rasse suchen. Blutskräfte, Freimaurer und Juden haben im Laufe der Jahrhunderte ungeahnte Macht Staatsmänner dieser Art gewollt oder aber durch ihr Verhalten die Männer der Gegenpartei gewonnen, den Krieg als Mittel der letzten Entscheidung zu wählen. Ein Mann wie Bismarck hat um die Methoden dieser Freunde gewusst, und er hat damit auch gewusst, dass es Kampf geben wird, so lange die Erde Erstcheinungen dieses Schlagess trugt.

In der gleichen Weise hat Adolf Hitler die großen Entwicklungslinien der Geschichte zu ausmerkeln geprägt, als dass er nicht wusste, dass sich den von ihm vertretenen Idealen immer wieder Widerstand entgegenstellen müsste. Er hat daraus die einzige mögliche Konsequenz gezogen und das deutsche Volk so erstarren lassen, dass es jetzt entschließen kann, dass es kann geben wird, die jetzt im Osten erwartet wurden. Wenn es schon keinen ewigen Frieden auf dem Erdball geben kann, so wird dieser Krieg unter seiner Führung wenigstens dazu beitragen, Europa einen Spielraum zur friedlichen Weltentwicklung zu lassen, der die Zeitsäume, wie sie sonst zwischen den einzelnen Auseinandersetzungen lagen, auf Dinge der Zeitbauten wesentlich übertrifft.

Herbstgedanken.

Beginnt das große Feiern in der Natur, dann ist es Herbst geworden. Die Erde hat ihr Jahreswerk vollendet, und die Natur hält den Atem an. Sie legt eine Pause ein zum Sammeln neuer Kräfte. Der Herbst gibt Ruhe und bringt Arbeit. Große Stille beginnt sich über das Land zu breiten, nach dem ewigen Rhythmus des Werbens und Vergessens.

Herbst, aber erstaunend und klar ist die herbstliche Luft. In der Ferne zeichnet sich die Silhouette der Berge. klar umrisse und deutlich sehen sie sich ab vom Himmel; sie stehen da gleichsam als Bewohner und Besitzer des Landes. Aus den Waldbäumen klingt der Schlag der Holzfäller in die stillen Weiten. Gräben folgen den frischen Spuren des Pfluges, und in der Nähe stehende Hornbäume scheinen zu loben. Dort aber, zwischen den bunten Fichten leuchten goldgelbe Birken. Am Dorf verblüht vor den Bauernhäusern der letzte Blumenschmuck des Jahres. Am Morgen freuden die Reben über die Weisen, aber die Mittagszeit hat oft noch den Glanz spätsommerlicher Tage. Am frühen Abend liegt sich die Dämmerung geheimnisvoll und weich über die Landschaft.

Dann ist die schöne Zeit des Herbstes. Um Himmel leuchten die Sterne wie Seiten der Erfüllung.

Vorabend von Montag 18.11 Uhr bis Dienstag 7.23 Uhr

* Die Kriegerlamerabschaft „Thermalige Sächs. Grenadiere“ Bischofswerda und Umg. hielt am Sonnabendabend in der „Voss“ ihren Kameradschafts-Außell ab, zu dem sich trotz der Ungunst der Witterung eine stattliche Anzahl Kameraden eingefunden hatte. Vor Einführung in den geschäftlichen Teil widmete Kameradschaftsführer Schmidt dem zur Großen Armee abberufenen Chriekameradschaftsführer Carl Strutz Worte ehrenden Gedachten. Die Kameraden ehrten das Andenken dieses getreuen Kameraden durch Erheben von den Plätzen. Nach Aufnahme eines Kameraden in die Grenadierlamerabschaft gab zunächst der Kameradschaftsführer von den leichten Rundschreiben des Nationalsozialistischen Reichskriegerbundes, Kreisverband Bautzen, Kenntnis. Das Wettkampfchießen im Kreis Bautzen hatte eine zahlreiche Beteiligung und auch recht ansehnliche Schießpfeile zu verzeichnen. Ein W.D.W.-Schießen soll am 8. November stattfinden, an dem alle Kameraden teilnehmen haben. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten und mit dem Verlesen eines Aufrufes vom stellvertretenden Gauleiterführer, Kamerad Tröger, der aufzeitig beißig aufgenommen wurde, sandt mit der Führererkrönung der Oktober-Außell seinen Abschluss.

* Kriegsdienst und Rentenversicherung. Kurz nach Kriegsausbruch war bereits bestimmt worden, dass den Verletzten die Seiten des besonberen Einsatzes der Wehrmacht bei der späteren Feststellung einer Rente in der Arbeitslosen- oder Angestelltenversicherung angesprochen werden. Gestellt durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 8. Oktober 1941 die Höhe der Anrechnung dieser Seiten in der Weise festgesetzt worden, dass Steigerungsbeträge nach der Klasse gewährt werden, an der der leiste Beitrag vor der Einberufung entrichtet worden ist. Mindestens aber Steigerungsbeträge der zweiten Klasse. Hiermit sind die Kriegsleistungsergebnisse vor jedem Risiko bewahrt.

* Verlegung an einen anderen Arbeitsplatz. Das Reichsarbeitsgericht hat erneut die Frage behandelt, wann ein Unternehmer berechtigt ist, einen Arbeiter ohne vorherige Rücksicht auf einen anderen Arbeitsplatz zu verlegen, auch wenn damit eine Wiederholung des Einkommens verbunden ist. Es ist erkannt, dass dem Unternehmer ein solches Recht durch Vertragserfordernis oder Vertragsordnung ausdrücklich ausgewilligt werden kann. In der Entscheidung heißt es, dass ein solches Recht für die Betriebe unentbehrlich ist, in denen der Arbeitsaufwand der einzelnen Betriebsabteilungen von der verschiedenen Bearbeitung der vereinbarten Arbeitsschritte abhängt und an-

Lager für den Lehrernachwuchs

Zur Zeit und demnächst werden in zahlreichen Regierungsbezirken und entsprechenden Verwaltungseinheiten des Großdeutschen Reichs auf Anordnung des Reichserziehungsministers 2.000.000 abgebauten, in denen Jungen und Mädchen, die den Betrieb der Volksschule, oder Hauptschulehre ergriffen wollen, auf ihre Eignung für den nach Ostern 1942 vorsunehmenden Einstieg in die Lehrer- und Lehrerinnenbildungseinheiten gewählt werden. Die Lager dauern 10 bis 12 Tage, stehen in der Regel unter der Leitung eines Hitlerjugendführers, der zugleich Trainer an einer Lehrerbildungsanstalt ist, und dienen der Prüfung der Jungen und Mädchen nach folgenden Geschäftsbüchern: 1. Allgemeine Saitung (Charakter, Kameradschaft, Bürgerrechte); 2. Gesundheit und sportliche Leistungsfähigkeit; 3. geistige Begabung (körnliche und minderliche Prüfung in den Grundfächer, Kurze Referate, Zeitungsberichte); 4. Wissen und Werkschaffen (Gestaltung von Siedlern und Abendbrunden). An diesen Pflichtlager können durch Vermittlung des Schulleiters und Schulrats, gegebenenfalls auch durch Vermittlung des Vorsitzers der Hitlerjugend, Jungen und Mädchen

angeflossen werden, die zu Ostern mit der Volksschule fertig sind oder die aus Mittel- und höheren Schulen kommen. Während die Abgänger von Volksschulen auf den Lehrerbildungsanstalten eine fünfjährige Ausbildung durchmachen müssen, brauchen die Abgänger einer Mittelschule oder der 6. Klasse einer höheren Schule nur drei Jahre an der Lehrerbildungsanstalt durchzumachen, die Abgänger aus der 5. Klasse einer Mittel- oder höheren Schule nur vier Jahre.

Die Ausbildung an den Lehrerbildungsanstalten ist mit nur geringen, den Einkommenserlösen der Eltern angepassten Kosten verbunden. Der Reichserziehungsminister hat die Lehrer gebeten, sich bei den Schülern und Eltern verbündet für die Gewinnung eines tüchtigen Nachwuchses für ihren Beruf einzutun; ohne Zweifel wird sich auch in diesem Jahre wieder, zumal die Ausfälle recht günstig sind, eine große Zahl geeigneter Jungen und Mädchen für den verantwortungsvollen Beruf des Lehrers, der noch immer die tüchtigsten Männer und Frauen mit Stolz und Begeisterung erfüllt hat, entschließen.

glieder, betonte die Kreisfrauenleiterin, besteht darin, alle Kraft einzusetzen, damit die Heimatfront seit und sicher steht. — Der nächste Gemeinschaftsabend findet Dienstag, 21. Okt., statt.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Reußberg (Lausitz). Ein Musikkorps der Kriegsmarine schenkte den Schaffenden in der Heimat einen seltenen genussreichen und fröhlichen Abend. Für die gesamte Zuhörerschaft des übervollen Saales des hiesigen Hofgerichts wurden die Darbietungen unter der schmelzenden Leitung des Musikmeisters zu einem herrlichen Erlebnis besonderer Art. Stürmischer Beifall veranlasste „Untere blaue Jungs“ zu mehrfachen Zugaben. Mit Freude und Erwartung hatte jeder „seinen Matrosen“ ins Quartier aufgenommen. Mit herzlichem gegenseitigen Dank und dem Wunsch, sie bald wieder einmal in Neukirch wieder zu hören, schieden sie von uns.

Reußberg (Lausitz). Verkehrsunfall. Wieder ereignete sich hier ein Verkehrsunfall, der bei entsprechender Achtsamkeit verhindert werden konnte. Eine ältere Frau lief auf der Hauptstraße am Hofgericht. In gleicher Richtung kam eine Radfahrerin gefahren und als diese fast an die Fußgängerin heran war, ließ die Frau plötzlich nach links, ohne sich zu orientieren, ob die Straße frei war. In diesem Moment fuhr die Radfahrerin die Frau um. Mit Verlegungen am Kopf und einer Gehirnerschütterung wurde die Fußgängerin mit einem Personenkarrenwagen, nachdem die Arztin die erste Hilfe geleistet hatte, nach der Wohnung ihrer Tochter gebracht.

Aus dem Meißner Hochland

Hirschbach-Großgörsdorf Vete. Eierverteilung. Auf den vom 22. Sept. bis 19. Okt. 1941 gültigen Bestellschein 28 der Reichseierkarte kommen für jeden Verpflegungsberechtigten drei Eier zur Verteilung, und zwar auf die Abschritte a, b und c je ein Ei. Die Eier werden durch die Einzelhändler im Laufe der 28. Verteilungswoche an die Verbraucher abgegeben. Die Verteilung erfolgt, sobald die Ware eingegangen ist. — **Butter.** Auf Buttermittel scheine eine auf Futtermittelscheine. Auf den Abschnitt 9 beruht ein nicht landwirtschaftlich (Rössig) Tierhalter ausgegebener Buttermittelschein wird ab 15. Okt. 1941 für ein Pfund 200 Kilogramm Buttermittelfutter ausgegeben. Vorschende Nation ist für die Verpflegung der Vieh in den Monaten November und Dezember 1941 vorgesehen. Der aufgerufene Abschnitt 9 der Buttermittelscheine für Vieh ist bis 20. Okt. 1941 an die Buttermittelfertsteller einzureichen. Später abgelieferte Abschritte sind verfallen und werden nicht beliebt.

Niederzimmersdorf. Eine Kartoffel 2 Pfund Gewicht. Ein bürgerlicher Einwohner erntete jetzt zwei Riesenkartoffeln von je 2 Pfund an einem Kartoffelstock. Diese bewundernswerte Gelände dürfte allein schon einen guten Topf Kartoffelpüdding ergeben.

Großröhrsdorf. Anhänger löste sich. Am Kraftberg löste sich der Anhänger von einem Lieferwagen und raste gegen einen Radfahrer, der sich noch rechtzeitig aus der heissen Situation retten konnte, während ein Schlosserlehrling, den der Anhänger streifte, Verletzungen erlitt.

Wölkau. Der Anhänger schleuderte — Junge schwer verletzt. Im Stupperdörfel ging der neunjährige Horst Seibt mit seinem Bruder und seiner Mutter am Schülchen entlang, als ein Kleintransport durch den schlendernden Anhänger aus der Fahrstraße geriet und gegen die Mauer des Hauses prallte. Der Junge wurde zwischen Mauer und Auto eingeklemmt und erlitt so schwere Beinverletzungen, dass ihm der Unterschenkel sofort abgeschnitten werden musste.

Parole für Dienstag, 14. Oktober:

Als Große in der Welt ist durch Treue geworden.

Walther von Schreber

Schuh des heimatlichen Ackers und der Vogelwelt

Heden sind ein wundervoller Schmuck der Heimat. Weißfach bildet eine dauerhafte und wohlfeile Grenze des Besitzes. Sie schützen den Acker vor den austrocknenden Winden und sie bieten auch schließlich vielen wertvollen Tieren Unterschlupf. Wiegel, Ulis und Igel, die sich dort aufzuhalten, helfen im Kampf gegen die Mäuseplage auf den Feldern. Grasmücken, Rotkehlchen, Zaunkönige, Laubmöve und andere interessante Vögel finden hier ungefähr Rastplatz. Weitauß am Wettlauf ist in dieser Beziehung der Weißdorn. Er beherrscht als geschnittenen Hede immer die meisten Nester. Aber auch Weißbuche, Alpenjohannisbeere, Nixe, Lebensbaum und Eibe sind brauchbar. Eine gute Hede muss stets bis zum Boden grün sein. Weißfach ist leider noch zweimaliges Schniden im Jahre üblich; es genügt einmalige Behandlung im Herbst. Der Schnitt der Laubholzer muss bis zum Frühjahr beendet sein. Wie sich die Vogelbesiedlung bei richtiger Behandlung der Heden sein kann, zeigt am besten eine Weißdornhecke um ein an einem Felde gelegenes Vogelzugsgebiß. Hier brüteten in einem Jahr auf 150 Meter dreißig Paar Vögel; es fand sich also etwa alle fünf Meter ein Nest. Eine solche Hede wird zum wahren Vogel-

Aus dem Dunkel ins Osram-Licht!

Welche Weißfach — das überweise Licht der Osram-Krypton-Lampen!

Eine herrliche Neuigkeit für alle Lichthüngreis: Jeos Krypton-Lampen von 15, 40 und 60 Watt! Sicherheit ist ihr Licht und außerdem helfen sie, die verfügbare Elektrizitätsmenge wirtschaftlich auszunutzen. Das macht die Füllung mit kostbarem Edelgas. Die Osram-Krypton-Lampe 40 Watt/220 Volt ist z. B. fast viermal so hell wie

eine Osram-Lampe 15 Watt/220 Volt. (Der Arbeitsstrom beträgt ohnehin meist nur noch 8 Rp. und weniger für die Kilowattstunde!) Erwählen Sie deshalb beim Glühlampenkauf stets die Anschaffung einer Osram-Krypton-Lampe richtiger Wartstärke, je nach dem Beleuchtungsweck. Es kommt aber auf den Namen Osram an!

OSRAM-KRYPTON-LAMPEN

Weltweit — in kleiner, gefälliger Form!



